**Zeitschrift:** Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

**Herausgeber:** IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

**Band:** 18 (1976)

**Heft:** 4: Arbeit

**Artikel:** Geschützte Werkstatt Uri : ein Interview

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-153940

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# GESCHÜTZTE WERKSTÄTTE URI

## - EIN INTERVIEW

In fast allen regionen der Schweiz gibt es sogenannte geschützte werkstätten, die vielen verschiedenartig behinderten die möglichkeit geben, sich vor allem handwerklich zu betätigen, eine mehr oder minder sinnvolle arbeit zu verrichten und dabei ein kleines stücklein tägliches brot zu verdienen. Ein solches beispiel ist die geschützte werkstätte Uri in Altdorf. Der seminarist Saba Inderkum hat dem leiter dieser institution einige fragen gestellt und legt uns hier sein interview vor.

redaktion

Wie es dazu kam

In Altdorf wurde 1966 die sonderschule gegründet. Da damals keine weitere ausbildungsmöglichkeit mehr für diese schüler bestand, wurde eine stiftung ins leben gerufen. Diese befasste sich mit dem planen einer eingliederungswerkstätte. Nachdem die IV für einen grossen finanziellen zustupf besorgt war und die Dätwyler AG in Altdorf räumlichkeiten unter günstigen bedingungen zur verfügung stellte, nahm herr Michel mit 2 behinderten im april 1970 die arbeit auf. Mit der zeit stockte sich der mitarbeiterstab immer mehr auf. Heute zählt er 40 behinderte und 5 betreuer.
Die invaliden weisen ganz unterschiedliche krankheitsbilder auf: es arbeiten schizophrene, mongoloide, debile, epileptische und verhaltensgestörte Menschen in der eingliederungswerkstätte. Neben der geistigen behinderung treten bei vielen noch körperliche schäden hinzu.

Wie es verwirklicht wird

Das folgende interview entstand mit herrn Michel, dem leiter der eingliederungswerkstätte.

F: Welche ziele verfolgen sie mit der eingliederungswerkstätte?
A: Wir versuchen dem behinderten das gefühl zu geben, dass auch er fähig ist, mit den ihm zu verfügung stehenden mitteln etwas zu leisten. Diese leistung zeichnet sich in seiner persönlichkeit mit einem gestärkten selbstwertgefühl ab.
F: Wieviele invalide konnten sie bisher eingliedern?
A: Es sind 22 behinderte, die jetzt voll im berufsleben stehen und dadurch fähig geworden sind, selbständig zu leben. Durch die schwere der invalidität und infolge der rezession wird es uns in naher zukunft nicht mehr möglich sein, noch mehr behinderte einzugliedern.
F: Welche zusätzliche problematik liegt beim behinderten am arbeitsplatz vor?
A: Gewöhnlich sucht die industrie arbeiter für bestimmte arbeitsbereiche. Bei uns läuft der prozess umgekehrt. Zu uns kommen mitarbeiter und wir betreuer suchen arbeit, die ihrer individuellen behinderung rechnung trägt.
F: Welche arten von arbeit werden in ihrem betrieb ausgeführt?

A: Leichte maschinenarbeit wie das einstanzen von firmennamen in schuhsohlen und vor allem handarbeit wie montage und demontage von elektrischen zählern oder das konfektionieren von elektrischen kabeln.

F: Nach welchen kriterien werden die invaliden entlohnt?

A: Minderjährige durchlaufen eine eingliederungszeit, die mit einer lehre zu vergleichen ist, während der sie keinen lohn erhalten. Während dieser zeit werden ihnen nur die auslagen für die fahrt zum arbeitsplatz, die kosten für das essen usw. vergütet. Nach dem 18. lebensjahr wird ein leistungslohn bezahlt, dazu erhält jeder invalide noch eine IV-rente.

F: In welchen grenzen bewegt sich der stundenlohn und welches ist die wöchentliche arbeitszeit?

A: Die stundenlöhne bewegen sich zwischen 1.35 fr. und 5.50 fr. Die arbeitszeit beträgt 35 std. in der woche.

F: Welche gründe bewegen die wirtschaft, einer eingliederungsstätte arbeit zu geben?

A: Unser betrieb ist vom konkurrenzkampf genauso betroffen wie andere betriebe. Wenn wir fähig sind, die preise der konkurrenz anzugleichen, erhalten wir arbeit, sonst nicht. Wir kennen keine bestimmungen, bei der zum beispiel der kanton oder der bund verpflichtet wäre, uns arbeit zu geben. So bestimmen auch bei uns preis, qualität und die termingerechte lieferung die zahl der aufträge.

F: Wie trifft sie die rezession?

A: Wir hatten letztes jahr immer aufträge, aber die angebote waren weniger lukrativ. Dies hatte zur folge, dass wir 20 000 franken weniger einnahmen hatten als noch im jahr zuvor. Die rezession trifft uns auch noch insofern, dass es uns zum jetzigen zeitpunkt nicht mehr möglich ist, leute in einen industriebetrieb einzugliedern.

F: Wie begegnen sie der rezession?

A: Ich hatte das glück, dass ich mich noch um aufträge zur zeit der konjunktur gekümmert habe. Aus dieser reserve können wir heute noch zehren. Weiter haben wir uns entschlossen, eigenprodukte herzustellen. Solche produkte sind gratulations- oder kondulationskärtchen, stickereien, bébé-schuhe usw. Dies sind produkte, die sich sehr gut verkaufen lassen. Diese eigenprodukte haben uns über den engpass hinweggeholfen, heute sind wir wieder auf dem aufsteigenden ast.

F: Wie ist die beziehung zur bevölkerung und welche veränderung erlebte diese beziehung?

A: Anfänglich reagierte die bevölkerung negativ auf unsere bemühungen, die invaliden auch auf gesellschaftlicher basis einzugliedern. Aber durch eine grosse zahl von vorträgen und führungen ist es uns gelungen, diese einstellung in eine positive zu wandeln. Heute können wir auf grosse unterstützung von seiten der bevölkerung zählen. Diese unterstützung zeigt sich im verständnis der problematik der behinderten wie auch in materieller hinsicht.

## Was auch noch wichtig ist

Nun bleibt noch anzufügen, dass die invaliden gelegenheit haben, wöchentlich 1 stunde lebensbegleitenden unterricht zu besuchen, monatlich ein ausflug der ganzen eingliederungswerkstätte stattfindet und im sommer ein lager im Jura organisiert wird. Ferner haben die behinderten die möglichkeit, während ihrer freizeit im invalidensportclub und beim monatlichen schwimmen mitzumachen, auch besteht ein zir-

kel, bei dem die invaliden die gelegenheit haben, alle 14 tage den samstagnachmittag mit basteln, film sehen usw. verbringen zu können. Wie all diese gelegenheiten zur freizeitgestaltung genutzt werden, hängt zum grossen teil von der einstellung der eltern ab, die meist positiv ist, wie auch von der räumlichen distanz zu Altdorf.

Im Juli wird die eingliederungswerkstätte einen wichtigen schritt südwärts machen. Dann nämlich kann in Schattdorf der neubau bezogen werden. Mit diesem neubau wird ein neues kapitel eingliederungswerkstätte Uri beginnen ein kapitel, das auf dem heutigen weg aufbaut und in seinem verlauf sicher mit vielen positiven eindrücken aufwarten wird.

Saba Inderkum

# NACHWORT DER REDAKTION

Aus dem vorangehenden gespräch werden die anstrengungen eines finanzschwachen kantons sichtbar, mit dem problem der behinderung einiger bürger fertig zu werden und deren probleme in die hand zu bekommen. In diesem speziellen fall handelt es sich dabei vor allem um geistig behinderte mitmenschen. Wir wollen dankbar anerkennen, dass in den vergangenen zwanzig jahren in vielen regionen für die behinderten viel positives und richtungweisendes getan worden ist.

Andererseits fällt auf, dass manche grundlegende frage nocht nicht gestellt und vor allem noch nicht beantwortet worden ist. Immer noch sitzt der behinderte am kürzeren hebel. Immer noch wird seine arbeit falsch gewertet und schlecht bezahlt. Immer noch steht rentabilität vor menschlichkeit.

Es leuchtet ein, dass eine geschützte werkstätte wirtschaftlich möglichst selbständig funktionieren muss. Mit andern worten: sie sollte rentieren! Ist aber ein solcher versuch nicht zum vornherein zum scheitern verurteilt? Können gebrechliche eine leistung erbringen, die zu einer rendite führt? Ist nicht die gefahr gross, dass die behinderten dem leistungsdruck nicht gewachsen sind? Wird der lohn nicht gedrückt, damit das unternehmen eine - wenn auch bescheidene - rendite abwirft?

das sind alles fragen, die mit unserem gesellschafts- und wirtschaftssystem zusammenhängen. Wir wollen sie noch um einige vermehren:

- Warum wird der behinderte der gleichen leistungsnorm unterworfen wie der gesunde?
- Hat der behinderte überhaupt eine chance, mit seinen begrenzten kräften und seiner geringeren leistung einen auch nur annähernd gleichen lohn zu erwerben?
- Warum ist in unserem wirtschaftssystem die rentabilität die oberste norm?
- Warum kommt die menschlichkeit der arbeitsplätze und der arbeitsbedingungen auch für behinderte oft erst weit hinten in der rangliste der wirtschaft?
- Warum hat die arbeitsmässige leistung des behinderten den vorrang vor seiner menschlichen und persönlichen entfaltung?
- Ist der mensch (der behinderte) für die arbeit da oder die arbeit für den menschen (den behinderten)?

Wir sind überzeugt, dass unsere leser denkende menschen sind. Darum bitten wir euch alle, hier weiterzudenken, ansätze zu lösungen zu suchen und in gedankenarbeit und diskussion etwas zur verbesserung der verhältnisse beizutragen. Wenn dabei etwas gültiges für unsere zeitschrift abfällt, dann sind wir glücklich. Sendet die beiträge zu diesem thema an Ursula Vogel (adresse hinten).

*Arbeit ist eine so faszinierende sache, dass ich andern stundenlang dabei zuschauen könnte. - Jerome K. Jerome*

*Arbeit ist eine sucht, die wie eine notwendigkeit aussieht.*
*Peter Altenberg*

*Arbeit nennt man die kur, bei der man sich von der erholung erholt. - Georg Thomalla*

*Der mensch ist nicht zur arbeit geschaffen, sonst würde er dabei nicht so schnell müde. - Tino Rossi*

*Ein hobby ist harte arbeit, die niemand täte, wenn sie sein beruf wäre. - Denis Gabor*

*Gerne arbeiten würde der mensch erst dann, wenn man ihm die arbeit verbietet: das übersehen die sozialreformer.*
*Karl Weitler*